

## **Aufruf zur Mitarbeit: Wo mausern unsere Wasservögel?**

### **Drastischer Rückgang im Ismaninger Teichgebiet bei München.**

von Peter Köhler, Eberhard von Krosigk, Ursula Köhler, Ursula Firsching

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich in Ismaning eine durch Ringfunde belegte europaweite Mauerstradition entwickelt. Zuletzt mauserten hier jährlich an die Hunderttausend Wasservögel im Hochsommer ihre Schwingen. Während dieser Zeit sind sie meist 4 Wochen flugunfähig. Von 20 mausernden Arten stehen 13 auf der Roten Liste gefährdeter Tiere Bayerns (Nitsche, Schriftenreihe Bayer. Landesamt für Umweltschutz, Heft 111, 1992, 28-34). Grundlage dieser Mauerstradition war die Funktion des Teichgebietes bei der biologischen Nachklärung der Münchner Abwässer, die gleichermaßen für Nahrungsreichtum und für Ruhe vor menschlicher Freizeitaktivitäten sorgte.

Seit längerem ist die Wasserqualität erfreulich verbessert worden. 1994 wurde durch Vorschaltung einer zweiten Klärstufe jedoch ein so hoher Wirkungsgrad erreicht, daß damit offenbar eine deutliche Verschlechterung der Ernährungsbedingungen einhergeht: Die Anzahlen mausernder Tafelenten, Reiherenten und Schwarzhalstauer haben sich 1994 fast halbiert, der Trend 1995 setzt sich dramatisch fort. Es muß angenommen werden, daß auch weitere Arten betroffen werden, spätestens wenn 1997 die Münchner Kläranlagen aufgrund von EU-Richtlinien ihren Endausbau erhalten.

Zunächst steht die Frage im Vordergrund, wo die in Ismaning ausbleibenden Wasservögel jetzt mausern. Findet eine Dezentralisierung auf andere Gewässer statt? Hängt die vielerorts beobachtete Abnahme der Wasservogelbestände auch damit zusammen, daß ungünstige Mauerbedingungen zu schlechterer Kondition bereits vor dem Wegzug führen? Dies beträfe vor allem die erst nach der Brut mausernden Weibchen und könnte zu erhöhter Mortalität im Winter beitragen.

Die Schwingmauser kann mit guter Optik auch dann erkannt werden, wenn der Vogel nicht gerade zufällig mit den Flügeln schlägt: Am schwimmenden Vogel fällt vor allem das Fehlen der Flügelspitzen auf. Die fehlenden oder verkürzten Flügelfedern lassen den Hinterrücken flach oder durchgedrückt erscheinen. Dies ist bei Tauchern und Tauchenten jedoch schwieriger zu sehen als bei Gründelenten. Auch das Verhalten bietet Hinweise auf Schwingenmauser: Mauerervögel sind in nicht völlig beruhigten Gewässern scheu und bleiben tagsüber in Schilf oder Ufervegetation verborgen. Außerhalb der Deckung sind sie zur Nahrungsaufnahme oft nur spät abends oder frühmorgens zu sehen. Hauptmauserzeit sind die Monate Juli bis September.

Wir versuchen, eine mögliche Verlagerung der Ismaninger Mauerbestände auch überregional zu verfolgen. Nennenswerte Mauerbestände im südlichen Mitteleuropa gibt es seit kurzem wieder in einigen Schutzgebieten am Bodensee, hier allerdings in anhaltendem Konflikt mit menschlichen Freizeit-Aktivitäten. Auf den etwa 5000 Fischteichen

Südböhmens waren wie in früheren Jahren auch 1994 und 1995 nur einzelne Mauserenten zu finden.

Zum genannten Fragenkomplex bitte wir um Meldung auch kleiner Ansammlungen von mausernden Wasservögeln, möglichst auch aus früheren Jahren. Über Stockente, Bläßhuhn und Höckerschwan sollte nur dann berichtet werden, wenn gleichzeitig auch andere Arten mausernd beobachtet wurden. Mitteilungen werden an die erstgenannte Adresse erbeten.

Dres. Peter und Ursula Köhler, Rosenstr. 18, 85774 Unterföhring  
Eberhard von Krosigk, Ludmillastr. 3, 81543 München  
Ursula Firsching, Pestalozzistr. 32, 85521 Ottobrunn

## **Aufruf zur Mitarbeit an einer Übersicht der Vorkommen des Haselhuhns in Mittelfranken**

Die Strukturauflockerung gleichförmiger Bestände durch Schneebruch, Insektenkalamität und Windwurf in Verbindung mit dem Einbringen von Laubhölzern und der Berücksichtigung von Weichlaubhölzern bei der Pflege hat für eine ansonsten hochgradig gefährdete Waldvogelart durchaus positive Aspekte: Das Haselhuhn kehrt zurück. Seit 1982 mehren sich die Anzeichen, daß das Haselhuhn von Reliktvorkommen im Fränkischen Jura aus wider mittelfränkische Wälder besiedelt, die Literaturangaben zufolge (Gengler 1925) seit 1860 verwaist waren.

Das sehr heimliche Verhalten der Art bedingt, daß selbst versierte Ornithologen dieses kleine Waldhuhn beinahe übersehen hätten. Am wahrscheinlichsten haben Forstbeamte und Waldarbeiter mit häufiger Revierpräsenz die Möglichkeit, unvermutet auf das Haselhuhn zu stoßen: es fliegt kurz purrend in deckungsreichem Waldgelände auf, um nach wenigen Metern schon wieder verdeckt zu verschwinden. In der Regel bleibt kaum die Zeit, die Art nach Gefiedermerkmalen zu bestimmen. Ein sicherer Nachweis läßt sich jedoch über Mauserfederfunde in Sandbadeplätzen erbringen, insbesondere im Trockensandbereich von Einzelwindwurfstellern. Deshalb ergeht die Bitte, solche Beobachtungen unter Angabe von Monat und Jahr an eine der unten angegebenen Adressen mitzuteilen.

FD Dr. L. Albrecht  
Oberforstdirektion  
91522 Ansbach

Klaus Brüner-Garten  
Forstamt Nürnberg  
Herrnhüttestr. 11  
90411 Nürnberg  
Tel.: 0911/52 10 68

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Avifaunistischer Informationsdienst Bayern](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Köhler Peter, Köhler Ursula, Krosigk Eberhard v., Firsching Ursula

Artikel/Article: [Aufruf zur Mitarbeit: Wo mausern unsere Wasservögel? 117-118](#)